

bechimpfte, und in meinem Leben werde ich es nicht vergessen, wie der alte, arme Mann eine Stunde vor seinem Tode über ihn weinte. Ich sah den bösen Buben bei seinem Begräbniß lachen. Kann ihn Gott leben lassen, den Bösewicht? dachte ich. Was geschah? Er nahm ein Weib, das viel Vermögen hatte, und war jetzt im Dorf einer der Reichsten und ging in seinem Stolz und seiner Bosheit einher, als ob niemand im Himmel und niemand auf Erden über ihm wäre. Ein Jahr ging vorüber; da sah ich den stolzen Mli bei dem Begräbniß seiner Frau heulen und weinen. Er mußte ihr Eingebrauchtes ihren Verwandten bis auf den letzten Heller zurückgeben und war plötzlich wieder arm wie ein Bettler. In seiner Armut stahl er, und ihr wißet, welch ein Ende er genommen hat. Kinder! immer sah ich, daß das Ende des Gottlosen Jammer und Schrecken ist.

Ich sah aber auch den tausendfachen Segen und Frieden in den stillen Hütten der Frommen. Es ist ihnen wohl bei dem, was sie haben. Bei wenigem sind sie genügsam, und bei vielem werden sie nicht übermütig. Arbeit in ihren Händen und Ruhe in ihrem Herzen, das ist das Teil ihres Lebens. Sie genießen froh das Ihrige und begehren nicht, was ihrem Nächsten gehört. Der Hochmut plagt sie nicht, und der Neid verbittert ihr Leben nicht; daher sind sie immer frömmere und zufriedener und meistens auch gesünder, denn die Gottlosen. Sie besitzen auch des Lebens Notdurst sicherer und ruhiger; denn sie haben ihren Kopf und ihr Herz nicht bei Bosheiten, sondern bei ihrer Arbeit und bei den Geliebten ihrer stillen Hütten. So ist ihnen wohl im Leben. Gott im Himmel sieht herab auf ihre Sorge und auf ihren Kummer und hilft ihnen.

Kinder meines Dorfes und ihr Lieben! Ich sah viele fromme Arme auf ihrem Totenbette; aber ich habe nicht gefunden, daß einer, ein einziger von allen in dieser Stunde sich über seine Armut und über die Not seines Lebens beklagte. Alle dankten Gott für die tausend Proben seiner Vatergüte, die sie in ihrem Leben erfahren hatten.

Rehlaggi.

### 3. Aus Schillers Glocke.

Der Mann muß hinaus  
ins feindliche Leben,  
muß wirken und streben  
und pflanzen und schaffen,  
erlitten, erraffen,  
muß wetten und wagen,  
das Glück zu erjagen.  
Da strömet herbei die unendliche Gabe,  
es füllt sich der Speicher mit köstlicher Habe.